Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 46 (1942-1943)

Heft: 22

Artikel: Interview zwischen Himmel und Erde

Autor: Haldane, Peter C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

denen mehr als 2500 Arbeiter wohnen. Eine Penfions-, Alters- und Krankenkasse bemühen sich, von der Belegschaft Gorgen und Not fern zu halten oder sie so gut als möglich zu mildern. Zur Erholung der Stahlwerkler ist ein eigenes Ferienheim, die "Wississuh", am Vierwaldstättersee, eingerichtet worden. Eine besondere Fürsorgerin und Beraterin geht den Familien nach und hilft, wo Not tut. Für die Jungmannschaft bestehen mustergültige Lehrwerkstätten. Sanze Familien stehen da im gleichen Berufe, Fähigkeiten vererben sich vom Vater auf den Sohn, Fertigkeiten reifen zu Spikenleistungen und sichern so den Stahlwerken in Schaffhausen den Ruf ihrer Erzeugnisse.

Bans Balti.

DRAHTKLÄNGE

Ihr dunklen Drähte hingezogen, Soweit mein Aug' zur Ferne schweift, Wie tönt ihr, wenn der Lüste Wogen In euch so wie in Saiten greift.

O, welch ein seltsam leises Klingen, Durchzuckt von schrillem Klagelaut, Als hallte nach, was euren Schwingen Zu raschem Flug ward anvertraut, Als zitterten in euch die Schmerzen, Als zitterte in euch die Lust, Die ihr aus Millionen Herzen Verkündend tragt von Brust zu Brust.

Und so ihr wundersamen Saiten, Wenn euch des Windes Hauch befällt, Ertönt ihr in die stillen Weiten Als Aeolsharfe dieser Welt!

Ferd. von Saar

Interview zwischen Himmel und Erde

Ich sah das erstemal einen "Sang" von "Niveters" an der Arbeit, als mir Gelegenheit geboten wurde, die noch im Bau befindliche Radio-Eith in New York zu besuchen. "Riveters" sind Stahlarbeiter im amerikanischen Baugewerbe. Ethmologisch kommt dieses Wort von "rivet", die Niete, und heißt wörtlich übersett "Nieter", also der Mann, der etwas zusammennietet. Bekanntlich spielt Stahl als Baumaterial bei der Errichtung von Wolkenkratern die Hauptrolle, und so kommt es, daß nicht wie bei uns Maurer oder Betonarbeiter die eigentlichen Repräsentanten der Arbeiterschaft im amerikanischen Baugewerbe sind, sondern eben die Riveters.

Sie arbeiten in Gruppen, "Sangs" genannt, von meist drei Mann, sind auseinander eingearbeitet und lassen sich auch nur gemeinsam einstellen. Solche Sangs bestehen oft jahrelang und genießen manchmal sogar eine gewisse Berühmtheit. Ihre Arbeit besteht darin, die Traversen und Pfeiler des Stahlgerüstes, aus dem der Wolken-

frater besteht, und das das Wesen der Konstruktion darstellt, miteinander zu vernieten. Dann erst, wenn sozusagen das Serippe steht, kommen die Maurer und füllen dieses mit Wänden und Böden aus.

Die Leute, die die Wolkenkratzer bauen

Es ist eine luftige Arbeit, dreißig oder vierzig Stockwerke über der Erde mit dem pneumatischen Niethammer auf einem zwölf Zoll breiten Stahlband zu stehen und einen glühenden Nietbolzen breitzuschlagen, wenn man weiß, daß ein falscher Schritt, eine unbedachte Bewegung gleichbedeutend mit einem Todessturz ist.

Die Arbeitseinteilung dieser Riveters ist folgende: einer befindet sich mit einem kleinen Koksofen, in dem die Nietbolzen glühend erhalten werden, auf einer meist recht schwankenden Holzplanke, die unweit der Stahlpfeiler, die mit den Stahlträgern vernietet werden sollen, im Gerüst

quergelegt ist. Der zweite und dritte stehen auf der oft nur zwölf Zoll breiten Traverse. Der eine von ihnen hat eine runde Metallpfanne mit einem etwa einen halben Meter langen Holzstiel in der einen Hand und in der anderen eine lange Griffstange. Der dritte bedient den pneumatischen Niethammer.

Wurfspiel, 40 Stod über der Erde

Der Arbeitsgang besteht nun darin, daß der Mann beim Roksofen mit seiner Greifzange einen der weißglühenden Nietbolzen aus dem Feuer holt und ihn im Bogen seinem Kollegen auf der Traverse, der sich oft in einer Entfernung von sechs bis acht Meter von ihm befindet, zuwirft. Dieser fängt das zischende, durch die Luft fliegende Eisenstück geschickt mit der Metallschale auf, nimmt es mit der Greifzange rasch heraus und schiebt den Nietholzen in das vorgebohrte Loch des Pfeilers und der Traverse, während der dritte sofort den Niethammer zu betätigen beginnt. Manchmal ist die Entfernung zwischen Werfer und Fänger auch bedeutend größer. Es bedarf einer großen Geschicklichkeit, die weißglühenden Nietbolzen richtig zu werfen; nicht zu kurz und nicht zu weit und vor allem so, daß sie nicht etwa einen der beiden auf dem Stahlband befindlichen Arbeiter treffen, denn diese konnen sich nur langsam und vorsichtig bewegen. Die Entfernung zwischen Werfer und Fänger wechselt ständig. Dennoch fommt es felten vor, daß einer der glühenden Rietbolzen sein Ziel verfehlt oder nicht programmgemäß aufgefangen wird. Ein solches Verfehen kann unabsehbare Folgen haben. Abgesehen davon, daß das glühende Metallstück leicht ein Feuer und schweren Sachschaden verursachen kann, so besteht die Möglichkeit, daß es auf dem Bau befindliche Personen oder Passanten auf der Straße tödlich oder zumindest schwer verlett.

Eine Probe für eiferne Merben

Es ist ein faszinierendes Schauspiel, den Riveters zuzusehen und die geschickten, präzisen Bewegungen zu beobachten, deren Exaktheit der vieler Jongleure gleichkommt. Bewunderswert ist auch die Sicherheit und Ruhe, mit der diese Arbeiter über die schmalen Traversen schreiten, wissend, daß ein falscher Tritt einen Sturz von 150 Metern und mehr bedeuten kann.

Wer einmal versucht hat, auf einem fußbreiten Balken, der auf dem Boden liegt, etwa fünf Weter zu gehen, ohne das Sleichgewicht zu verlieren und heruntersteigen zu müssen, wird ermessen können, was es bedeutet, über einen schmalen Stahlbalken zu schreiten, der einen Teil der Deckenkonstruktion des 42. Stockwerkes darstellt.

Über einen solchen kam Thomas McTavish, der Vorarbeiter, auf uns zu. Schon während ich auf den schwankenden Eisenleitern Stock für Stock hinaufgeklettert war, hatte mich das Sefühl der Höhe benommen. Unter mir lag Fisth Avenue und die fünfzigste Straße. Die Menschen unten waren zu mikrostopischen Punkten zusammengeschmolzen und Fisth Avenue, New Yorks berühmteste Straße, erschien mir nur mehr wie ein schmales, kleines Säßchen. Der Sast River glänzte wie ein silbernes Vand und der Wind orgelte im Sebälk. Venommen starrte ich McTavisch an, der auf mich zukam, als schritte er nicht zwischen Himmel und Erde, sondern über eine Promenade im Sentral-Park.

Das verhängnisvolle Schuhband

"Es ist nicht wahr," sagte er mir, "was die Leute immer sagen, daß sedes Stockwerk das Leben eines Arbeiters kostet. Als das Empire State Building errichtet wurde, hatten wir zwei Todesfälle. Allerdings, manchmal gibt es auch mehr Ungludsfälle, aber meistens ist dann Leichtsinn oder Unvorsichtigkeit die Ursache. So war auch die Sache mit Jim Mallonah. Jim arbeitete noch nicht lange unter uns. Eines Tages kommt er auf einem Bau in Riverside Drive über eine Traverse spaziert. Da sehe ich, daß der Schnürsenkel seines linken Schuhes aufgegangen ist und herunterhängt. Ich rufe ihm zu, er solle ihn zubinden, aber Jim schüttelt den Kopf und geht weiter. Es gehört allerdings eine Portion Mut und Kaltblütigkeit dazu, mitten auf einer Traverse, sozusagen zwischen Himmel und Erde, stehen zu bleiben, sich in aller Gemütlichkeit niederzuknien und den Schnürsenkel wieder zuzubinden. Da erscheint es einfacher und weniger gefährlich, weiterzugehen und sich auf sein gutes Slud zu verlassen, was Jim auch tat. Aber er sollte lernen, daß man sich auf sein gutes Glück nicht verlassen darf. Kaum war er etwa drei Schritte weiter, da trat er mit dem rechten Fuß auf ein Ende seines heraushängenden Schnürsentels, und als er den linken Fuß wieder vorsetzen wollte, stolperte er, verlor das Gleichgewicht und stürzte. Er hatte Slück dabei, denn er fiel auf eine schräge Holzplanke, rollte, ohne sich ernstlich zu verletzen, auf die provisorische Decke des nächsten Stockwerkes, wo er langere Zeit liegen blieb. Wäre er einen Schritt vorher oder später gestürzt, so ware er funf Stockwerke tief gefallen. Seit damals schaut er immer, bevor er über eine Traverse geht, rasch auf seine Füße, um sich zu vergewiffern, daß seine Schnürsenkel in Ordnung sind."

Während McTavish mir auf meine vielen laienhaften Fragen geduldig antwortete, wurde neben uns ein gewaltiger Stahlträger an dem Echfeiler angesetzt. Der Mann, der die Traverse provisorisch festmacht, wird "Connecter" genannt.

Aufregende Gefunden

Ein solcher saß oben auf dem Echpfeiler, der vielleicht knapp einen Fuß im Geviert meffen mochte. Seine Küße waren, um ihm Halt zu gewähren, fest um den Pfeiler geschlungen, und er wartete, bis der Kran die Traverse heranbringen würde. Diese schwebte bereits nahe über ihm in der Luft, aber sie war noch nicht in die richtige Lage gebracht. Vielleicht war es Schuld des Maschinisten, der den Kran dirigierte, vielleicht hatte es auch andere Ursachen, jedenfalls senkte sich plötlich die Traverse und begann seitwärts auszuschwingen. Sie mußte unweigerlich den Connecter beim Zurudschwingen vom Pfeiler fegen und ihn zweiundvierzig Stock tief auf die fünfzigste Straße stürzen lassen. Nur mit Mühe unterdrückte ich einen Schrei. Der Mann auf dem Pfeiler hatte die Gefahr erkannt, aber statt herabzuklettern, wozu ihm vielleicht noch Zeit geblieben wäre, richtete er sich mit katzenartigen Bewegungen auf und stand, als die Traverse langsam zurückzuschwingen begann, mit ausgebreiteten Armen kaltblütig auf der Spitze des Pfeilers. Er ließ sich von der Traverse in der Mitte treffen, legte sich mit der Brust darauf und umklammerte sie mit beiden Händen. Die Traverse kippte nicht unter dieser Belastung, und etwa dreißig Sekunden schwebte er so über der fünfzigsten Straße, dann schwang der Stahlbalken wieder zurück und kam allmählich zur Ruhe. Der Connecter kletterte auf seinen Pfeiler zurück und begann mit sachgemäßen und geübten Griffen die Traverse an dem Pfeiler provisorisch zu befestigen.

"Ja", sagte McTavish lächelnd, "zu unserem Beruf gehört etwas Mut und Kaltblütigkeit. Man darf den Kopf nicht verlieren. Über das darf man wo anders auch nicht."

In der Kantine erzählte mir McTavish dann die Seschichte von dem Zeitungsmann, der ebenfalls einmal gekommen war, um ihn und seine Leute zu interviewen. Noch heute bietet diese Seschichte der Silde der Riveters Stoff zum lachen.

Der Hereinfall des Reporters

"Er war ein ehrgeiziger Kerl, der alles genau wissen wollte, aber als wir die schmalen Eisenleitern hinaufzuklettern begannen, da fing sein Interesse an nachzulassen. Er wurde etwas bleich im Gesicht, als er das erstemal zwischen seinen Beinen hindurchblickte und plötzlich einen Fifth-Avenue-Bus vorbeirollen sah. Aber als ich, darauf Rücksicht nehmend, vorschlug, es dabei genug sein zu lassen, wurde er frech. Ich ärgerte mich und beschloß, mich zu rächen, und ließ ihn oben über eine freitragende Traverse gehen, nachdem ich maliziös bemerkt hatte, er würde sich wohl kaum trauen, dies zu tun. Er tat's auch, und es war ein Anblick für Götter, ihn mit zitternden Beinen hinüberschleichen zu sehen. Allerdings hatte ich vorher, ohne daß er etwas in der Aufregung gemerkt hatte, ihm einen handfesten Strick um die Taille geschlungen, denn es lag nicht in meiner Absicht, ein Unglück zu provozieren. Ich glaube, daß er an den Balancierakt auf der acht Meter langen Traverse sein Leben lang denken wird. Ebenso werde ich wohl kaum jemals sein erstauntes Gesicht vergessen, das er machte, als er auf der anderen Seite angekommen, sich umdrehte, und nach all den ausgestandenen Angsten sah, daß er die ganze Zeit an der Strippe gehangen hatte und niemals tatsächlich in Gefahr gewesen war."

Peter C. haldane (Deutsch von 2B. A. Derley).